

Locale und sächsische Nachrichten.

— Schönheide. Am vergangenen Mittwoch konnte sich hier leicht ein größeres Unglück ereignen. In dem Hause des Bürstenfabrikanten Günthel im Achterwinkel kam Abends in der 11. Stunde Feuer aus. Es brannte in dem mit dem Hause verbundenen Stallgebäude, wobei sich eine solche Masse von Rauch entwickelte, daß in kurzer Zeit das ganze, von 7 Familien bewohnte Gebäude damit derart angefüllt war, daß es Niemand betreten konnte. Da viele Bewohner schon schliefen, so konnte leicht der Fall eintreten, daß welche von ihnen erstickten. Glücklicherweise konnte das Feuer, da schnell Hilfe zur Stelle war, noch rechtzeitig gelöscht werden.

— Ueber das aus Bernesgrün bereits berichtete Schadenfeuer schreibt man der „Auerb. Ztg.“: Am Vorabend des Heiligenabendtags in der achten Stunde brach in einem Schuppengebäude des gegenwärtig dem Gutsbesitzer Christian Hermann Seidel gehörigen, früher Wappler'schen Brauereigutes Feuer aus, welches bei der hölzernen Bauart der Gebäude in einer Weise um sich griff, daß sämtliche zehn Gebäude der zusammenhängenden beiden Gutskomplexe alsbald von den Flammen ergriffen und eingestürzt wurden. Das Brauereigebäude mußte, um eine Uebertragung des Feuers auf die Mädel'sche Schneidemühle zu verhüten, abgetragen werden. Zur Hilfeleistung hatten sich die freiwilligen Feuerwehren von Rothkirch, Rügensgrün und Rodewisch eingefunden.

— Dresden, 9. Jan. Am gestrigen Tage mußten bei sämtlichen Regimentern des sächsischen Armeekorps die Reservisten und Landwehrlente zu einer Uebung eintreffen, welche bereits für Anfang Dezember Ordres erhalten hatten, deren Eintreffen aber damals in Rücksicht auf die größere geschäftliche und gewerbliche Thätigkeit vor Weihnachten verschoben wurde. Auf den hiesigen Bahnhöfen herrschte ein reges Leben, verursacht durch die aus der Provinz eintreffenden größeren und kleineren Militärtransporte, die von dazu befohlenen Commandos auf den Bahnhöfen empfangen wurden. Die jetzige Uebung hat den Zweck, die Reservisten mit dem neuen Repetitivegewehr bekannt zu machen und dauert bis Sonnabend den 17. d. M. Am 29. Jan. trifft eine zweite Quote zu einer ebenfalls 10tägigen Uebung ein. Bei jedem Regiment sind ca. 1400 Mann eingezogen. Die jetzt herrschende Kälte ist eine schlimme Zugabe für das Ueben. Selbstverständlich wird nur bis zu einer bestimmten Anzahl von Graden im Freien exercirt; dann geht es in das Exerzierhaus, oder es wird auf den Corridoren und den Stuben der Kasernen „Detail gekloppt“.

— Dresden. Die „Dr. N.“ schreiben: „Die Macht des Gefanges hat, wie uns die alte Drpheus-Sage versichert, schon Steine erweicht und Hellenhunde zahm gemacht, daß sie aber auch gutes echtes Fleis in der gebiegene Form eines Thalerstückes verschluden und verbauen läßt, ist so gut wie gänzlich neu. Der merkwürdige Fall ereignete sich vor einigen Tagen an einer jungen Amerikanerin, welche bei unserer hiesigen Gesangsmeisterin, Frä. Orgeni, den Wissenschaften der edlen Sangeskunst näher zu treten beabsichtigte. Man gab der anmuthigen Wif, wie die Methode es für das Niederhalten der Zunge beim Studium vorschreibt, ein Bleistück in Thalergröße in den Mund und siehe da, nach einigen fähnen Solfeggien hatte der Metall-Zungenbeschwerer den Weg allen Fleisches und sonstiger Lebensmittel genommen. Der drastische Fall wurde jedoch sehr ernst, denn das Bleistück blieb in der Speiseröhre fest sitzen. Dasselbe nach oben zu wieder an das Tageslicht zu befördern, erwies sich leider als unmöglich; aber der kunstgeübten Hand eines unserer hervorragendsten Chirurgen gelang es, das Bleistück bis in den Magen zu expediren, von wo es alsdann seinen Weg allein gefunden hat. Während zweier langer Tage schwebte die bedauernswerthe junge Dame in ernstester Lebensgefahr, die aber gegenwärtig vollständig beseitigt ist. Es empfiehlt sich also lieber mit Grazie und Gefühl, als mit thalergrößen Bleistücken zu singen — an ersteren ist noch kein Mensch erstickt.“

— Dresden. Wie man mit Bedauern hört, beabsichtigt das Comitee für die Dresdner Pferde-Ausstellungen, diese Ausstellungen hier aufzugeben und nach Leipzig zu verlegen, einmal, weil der Pferdehandel und Sport in Leipzig mehr florirt, andererseits, weil dort von der Stadt aus dem Comitee sehr vortheilhafte Anerbietungen gemacht worden sind. Wenn man die großen Vortheile erwägt, welche jene Ausstellungen unserer Stadt gebracht haben, so wäre es sehr betrübend für Dresden, wenn dieser für Deutschland-Oesterreich sehr tonangebende Markt von Dresden weggenommen werden sollte.

— Leipzig, 8. Jan. In einem hiesigen besseren Hotel machte am heutigen Morgen ein Fremder die unangenehme Wahrnehmung, daß sich in sein Zimmer ein Unbekannter eingeschlichen hatte, der sich unter dem Bette zu verstecken suchte. Der Fremde schlug Lärm, und wurde der unheimliche Gast bald durch die Polizei festgenommen. Derselbe macht den Eindruck eines ausgefemten Verbrechers und scheint erst

fürzlich aus einer Strafanstalt entlassen worden zu sein. Er hatte sich am Abende vorher in demselben Hotel eingemietet und ein anderes Zimmer angewiesen erhalten, als das, in welchem er versteckt aufgefunden worden war.

— Leipzig, 8. Jan. Heute Morgen 7 Uhr stiegen auf der den Berliner und den Bayrischen Bahnhof verbindenden Bahn in der Nähe von Paendel's Bad ein Personen- und ein Güterzug zusammen. Von dem letzteren wurden in Folge dessen 3 Wagen zertrümmert, außerdem wurde die Maschine des Personenzuges erheblich beschädigt, Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt. Der unüberwindliche Nebel, der heute Morgen über Leipzig und Umgegend sich ausgebreitet hatte, hatte es den Maschinenführern unmöglich gemacht, die aufgestellten Signale zu sehen.

2. Ziehung 1. Klasse 119. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 7. Januar 1891.

25,000 Mark auf Nr. 68833. 10,000 Mark auf Nr. 37839. 5000 Mark auf Nr. 78956 92125. 3000 Mark auf Nr. 11692 15072 15413. 1000 Mark auf Nr. 6509 27999 43686 45358 47510 66946 94902 97338. 500 Mark auf Nr. 6556 10222 15020 15344 16842 28774 30761 39278 56418 59330 66645 76224 85944 89863 93915 96403 99589. 300 Mark auf Nr. 786 2137 4838 4697 6856 7470 8533 8803 9250 10153 10819 11001 19551 23860 24197 24576 27541 29621 36300 36370 37893 38007 39465 43451 44647 49449 51354 52622 54588 55395 58059 57413 57480 62443 65299 68466 68072 71806 71059 72446 76384 83955 84226 85903 87628 92822 92772 94422 96169 96803 98372 99464 99079 99056.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

10. Januar. (Nachdruck verboten.) Die zwischen Amiens und St. Quentin gelegene Festung Peronne kapitulierte am 10. Januar 1871 und wurde hierdurch die Befreiung von über 3000 Mann Kriegsgefangenen. Die Cerimonie der Festung hatte am 27. Dezember begonnen. Die Kapitulation war von einiger Wichtigkeit, da sie den deutschen Truppen die Einnahme günstiger Stellungen von Amiens bis Peronne ermöglichte, so daß General Faidherbe hier nicht mehr durchbrechen konnte, nach St. Quentin auswich und daselbst zur entscheidenden Schlacht gezwungen werden konnte.

11. Januar. Am 11. Januar 1871 beschloß General Chanzy, der Führer der französischen Voirearmee, nachdem schon am Tage vorher der Rückzug beschloßen war, noch einmal einen Versuch zum Widerstand à toute forces zu machen. Er nahm vor der Stadt Le Mans eine feste Stellung ein, in der Absicht, der vordringenden deutschen Armee unter Prinz Friedrich Karl die Straße nach dieser Stadt zu versperrern. Es entspann sich ein hartnäckiger Kampf, in welchem der tapferere Feind Schritt um Schritt zurückgedrängt wurde. Als nun gar Le Mans, worauf sich der rechte Flügel der feindlichen Armee stützte, durch eine Plandenbewegung unfer 10. Corps unter General Voigt-Rhech bedroht und schließlich genommen wurde, beschloß Chanzy, der seine ganze Rückzugslinie bedroht sah, seine Truppen an der ganzen Linie zurückzuziehen und dies geschah denn auch mit solcher Schnelligkeit, daß außer vielen Gefangenen u. Geschützen, fast der ganze Train, die Munitions- und Proviantwagen in die Hände der Sieger fielen. Die Verluste der Deutschen beliefen sich an Todten und Verwundeten auf 3200 Mann, die der Franzosen jedoch weit höher. Die Folge dieser Schlacht war, daß für unsere Truppen der Weg nach Le Mans frei wurde, so daß die Stadt besetzt werden konnte, was denn auch in den folgenden Tagen geschah.

12. Januar. Durch ein merkwürdiges Spiel des Zufalls ist der 12. Januar der Tag, an dem zwei verschiedene Ereignisse ein Volk von dem Druck des Gewissenszwanges befreiten. Am 12. Januar 1798 wurde das Wöllnersche Religionsedict aufgehoben und am 12. Januar 1872 nahm der Kultusminister v. Rühl seine Entlassung; beide Ereignisse wurden in den weitesten Volkstreffen als eine Befreiung von unerträglichem Alp angesehen. Der erstere Fall spielte unter der Regierung König Friedrich Wilhelm II. von Preußen, dessen schwächliche Haltung und dem Apathismus zuneigende Natur der pietistische Oberfinanzrath Wöllner zur Sanctionirung des berüchtigten Religionsedictes zu benutzen wußte. Es war den Heiligsten bei Strafe der Abfertigung jede Abweichung vom kirchlichen, durch die symbolischen Bücher festgestellten Lehrbegriff verboten, die Anstelligkeit der Prediger u. Lehrer wurde von einer Prüfung der Rechtgläubigkeit abhängig gemacht und die Gewissensfreiheit wurde dem Einzelnen nur gestattet, „solange er ruhig als guter Staatsbürger seine Pflichten erfülle, seine jedesmalige besondere Meinung aber für sich behalte und sich sorgfältig hüte, sie auszubreiten.“ Diese Beschränkung der Lehr- und Glaubensfreiheit erregte natürlich heftigen Widerspruch und so war es denn eine befreiende That Friedrich Wilhelm III., daß er kurz nach seinem Regierungs-Antritt das Edict abschaffte. Einen ähnlichen Druck wie Wöllner übte der Kultusminister von Rühl. Dieser hatte es im Laufe der Jahre mit Protestanten und Katholiken gründlich verdorben; auch er suchte durch kleinliche Maßregeln Gedanken, Wissen, den Geist zu bannen, — vergebliches Bemühen feindlicher Seelen. Am 12. Januar 1872 hatte auch Rühl seine Rolle ausgespielt.

Bermischte Nachrichten.

— Kassel. Die Lebensgefahrlichkeit der leider noch immer ausgeführten Art der Villetkupirung vom Trittbrett des Waggons aus wird einmal wieder durch zwei traurige Unglücksfälle vor Augen gerückt, welche sich in den beiden letzten Tagen auf hiesigen Bahnen zugetragen haben. So fiel ein in Kassel wohnhafter Schaffner der Halle-Kasseler Bahn unterwegs beim Villetkontrolliren vom Trittbrett, kam unter die Räder des Zuges und wurden ihm beide Beine rumpf und stumpf abgefahren. Der unglückliche Mensch, welcher in Folge der steifgefrorenen Finger und des glattgefrorenen Trittbrettes ausgerutscht war, wurde furchtbar zugerichtet, er wurde nach Kassel transportirt; doch fürchtet man für sein Leben. — Der zweite Fall trug sich auf der Westfälischen Bahn in der Nähe von Altenbeken zu. Auf dem von der Weser kommenden Personenzuge fiel ein in Hameln stationirter Schaffner beim Kupiren der

Villete ebenfalls vom Trittbrette, er kam nicht unter die Räder, verlegte sich aber am Hinterkopfe derart, daß der junge kräftige Mann, kaum in seine Wohnung gebracht, verstarb. Er hinterläßt Frau und mehrere Kinder.

— „Profit Neujahr, ich habe mir die Pulsader aufgeschritten und nun thut mir dies leid“. Mit diesen Worten betrat in der Sylvester-Nacht gegen 12 Uhr ein junger, etwa 23jähriger Mensch mit Frack und weißer Kravatte eine im Süden von Berlin belegene Sanitätswache und hielt dem Vorsteher derselben seinen stark blutenden Arm hin. Zum Glück hatte der stark angetrunkene Selbstmordandibit sich nicht die Pulsader durchschnitten, sondern sich nur eine tiefgehende Fleischwunde zugefügt. Bei Anlegung des Nothverbandes erzählte der bierfelige Verwundete, ein Schneidergefelle Namens Richard Pantebreit, daß er, um den Sylvester zu feiern, mit seiner Braut in ein in der Nähe belegenes öffentliches Ball-Lokal gegangen sei; seine „Braut“ habe daselbst aber weniger mit ihm, als mit einem Garde-Unteroffizier getanzt und auf seine Warnungen und Witten nicht gehört. Nun habe auch noch sein Nebenbuhler ihn zu verhöhnen angefangen, und dies hätte ihn so in Wuth gebracht, daß er vom Buffet ein Tischmesser genommen und sich auf dem Hofe die Wunde beigebracht hätte. Er habe auch das Messer in seine Brust stoßen wollen, sei aber von Personen daran verhindert und dann nach der Sanitätswache gebracht worden. Nach Anlegung des Nothverbandes verließ der Verwundete die Wache mit den stolzen Worten: „Aujuste, mit uns ist es aus, aber mein vergossenes Blut komme über Dich!“

— Doppelsinnige Galanterie. Ein berühmter Tenorist sitzt im Hotel beim Mittagbrot inmitten von drei älteren Fräulein, die sich angelegentlich bemühen, ihm gefällig zu sein. Nach dem Essen zieht er sein Cigarrenetui und sucht nach Feuer. Sofort reicht ihm jede der Damen ein Zündholzschächtelchen mit „Schwedischen“. — Sänger: „Nun weiß ich aber wirklich nicht, von welchem der gnädigen Fräulein ich ein Zündholz annehmen soll... Na, ich denke, ich werde mir von jeder Schachtel eines nehmen!“

— Jaghaft näherte sich ein zarter Jüngling in der Dämmerstunde einer hochgewachsenen Dame. Er zieht höflich den Hut und flüstert: „Darf ich Sie begleiten, meine Gnädige?“ — Darauf ein musternder Blick und die kräftige Entgegnung: „Sie fürchten sich wohl alleine!“

— Nicht abzuschrecken. „Also wieder ein Weinreisender! Drei Ihrer Kollegen habe ich bereits heute die Treppe hinuntergeworfen!“ — „Sehr erfreut! Also hatten Euer Wohlgeboren die Güte, mir Ihre werthen Aufträge zu revidiren!“

Kirchliche Nachrichten aus der Parodie Eibenflod vom 1. bis 10. Januar 1891.

Aufgeboten: 1) Emil Dörfel, Maschinensticker hier, ehel. S. des weil. Gustav Dörfel, Zeichners hier u. Friederike Emilie Rennig hier, ehel. T. des Christian Friedrich Rennig, Handarbeiters hier.

Getauft: 1) Max Willy Siegel. 2) Georg Hans Unger. 3) Carl Otto Spörl. 4) Ella Clara Schlegel in Wolfgrün, unehel. 5) Marie Luise Friedrich. 6) Johannes Kerschmar. 7) Olga Marie Vogel. 8) Emil Ernst Schneidenbach in Wüdenhal. 9) Hans Walther Flach. 10) Christian Friedrich Schönsfelder. 11) Moritz Hermann Müller. 12) Minna Helene Spigner in Blauenthal. 13) Hans Max Rehnert. 14) Fanny Johanne Bauer in Blauenthal. 15) Ernst Hermann Köhler. 16) Hedwig Käthe Rinne. 17) Friedrich Emil Hugo Fischer. 18) Georg Gottfried Wöfler, unehelich. 19) Alban Hermann Gottschling.

Begraben: 267) Friedrich Ehrlich, ehel. S. des Friedrich Felix Reiff, anst. Bk. und Musterzeichners hier, 2 J. 18 T. 1) Johanne Frieda, ehel. T. des Friedr. Richard Reichening, Maschinensticker hier, 8 J. 5 T. 2) Wilba, ehel. T. des Alban Gustav Schönsfelder, Maurers hier, 1 J. 4 M. 6 T. 3) Christian Friedrich Stark, anst. B. u. Schneidermeister hier, ein Ehegamm, 80 J. 5 M. 17 T. 4) Erdmann Friedrich Schindler, Musiker hier, ein Wittwer, 64 J. 2 M. 28 T.

Am 1. Sonntage nach Epiphania: Vorm. Predigttext: Matth. 3, 13—17. Herr Diac. Fischer. Nachm. Betstunde. Herr Diac. Fischer. Die Beichtrede hält Herr Pfarrer Böttrich.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Sonntag, d. 11. Januar (Dom. I p. Epiph.). Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Die Predigt hält Herr Pastor Steudel. Im Anschluß hieran Beichte und Abendmahl. Die Beichtansprache hält Herr Diac. vic. Schreiber.

Mittwoch, den 14. Januar, Vorm. 10 Uhr Wochen-communion. Die Beichtansprache hält Herr Diaconus vic. Schreiber.

Chemnitzer Marktpreise vom 7. Januar 1891.

Weizen russ. Sorten 10 M. — Pf. bis 10 M. 70 Pf. pr. 50 Mlo	
• sächs. gelb u. weiß	9 • 55 • • • 9 • 70 • • •
Roggen, preussischer	9 • 20 • • • 9 • 40 • • •
• sächsischer	8 • 40 • • • 8 • 70 • • •
• russischer	9 • 35 • • • 9 • 65 • • •
Braugerste	7 • 75 • • • 9 • 50 • • •
Futtergerste	7 • 25 • • • 7 • 50 • • •
Hafer, sächsischer	6 • 90 • • • 7 • 40 • • •
Hafer, preussischer	— • — • • • — • — • • •
Rocherbsen	9 • 50 • • • 10 • 50 • • •
Rabl- u. Futtererbsen	8 • 50 • • • 8 • 75 • • •
Hru	3 • — • • • 3 • 60 • • •
Stroh	2 • 80 • • • 3 • 40 • • •
Kartoffeln	2 • 70 • • • 3 • — • • •
Butter	2 • 20 • • • 2 • 60 • • • 1 •

Kön
A
wolle
bei dem
jahres
durch
demselb
zwei ob
sind für
Impfnac
Konfir
Ja
Verfügu
Die
April
Sc
Fe
von Ma
Ranin
Verb
aus der
von C. I
Seit 186
führt und
S
insbesond
juden, Bl
schuppen,
35 Pf. T
Letztere
ungen des
haben bei
Her
C
Hiernit
vierfü
zur fleißig
CAC
entlitt
Unter diese
ben wir ein
Nährkraft, le
der Möglic
lung (ein An
erlaubt sogla
überroff. Ca
Preis per 2
HARTV
D
Sa
En
rfrisch ein
der Unter
blutreiniger
Schacht, zu
mit Origin
marke roth
Apothete 2